

Die Regeln des Miteinanders

Folgt man dem Soziologen Zygmunt Bauman, dann wurden im 19. und 20. Jahrhundert fanatische Kämpfe gegen Ambiguitäten aller Art ausgetragen. Eindeutige, klare Bekenntnisse waren das Maß aller Dinge. Zwar hat die Rechtsanthropologie diese These mittlerweile relativiert. Allerdings gilt die Sucht nach Eindeutigkeit nach wie vor als Kennzeichen vieler moderner Gesellschaften. Die Frühe Neuzeit erscheint dagegen als Epoche, in der gegensätzliche Verhaltenserwartungen relativ konfliktfrei nebeneinander bestehen konnten und in der häufig nur exzessive Normverstöße bestraft wurden. Aber wie ambiguitätstolerant war die Frühe Neuzeit tatsächlich? Gab es einen vormodernen „Segen der Ambiguität“ (Barbara Stollberg-Rilinger)?

Das ist die zentrale Frage des Workshops, der am 25. und 26. Juni an der TU Dresden stattfindet.

Kontakt

Dr. Matthias Bähr
Institut für Geschichte
TU Dresden

DFG-Projekt:
No Country for Old Men. Irland, Europa und
die Erfindung der konfessionellen Grenze

Tel.: +49 351 463-42812
matthias.baehr@tu-dresden.de

DIE REGELN DES MITEINANDERS Ambiguitätstoleranz in der Frühen Neuzeit

DIE REGELN DES MITEINANDERS

Donnerstag, 25.06.

15:30 – 17:00

Begrüßung und Begriffe

Matthias Bähr (Dresden)

Einführung: Ambiguitätsmanagement

Gerd Schwerhoff (Dresden)

18:30 – 20:00

Öffentlicher Abendvortrag:

Konfessionelle Ambiguität und Religiosität jenseits der

Kirchen in der Frühen Neuzeit

Andreas Pietsch (Münster)

Freitag, 26.06.

9:00 – 11:30

Das Ende der Toleranz? Ambiguitätstilgung und konfessionelle Mehrdeutigkeit

Gelehrte Irenik oder die Instrumentalisierung

konfessioneller Mehrdeutigkeit um 1600

Mona Garloff (Stuttgart)

Konfessionelle Erinnerungskulturen und das Ende der

Uneindeutigkeit

Natalie Krentz (Erlangen)

Kein Raum für Uneindeutigkeiten? Städtische

Inschriften der Reformation und des Konfessionellen

Zeitalters

Teresa Schröder-Stapper (Essen)

„Bald Katholik, bald Calvinist oder Lutheraner ganz nach Erfordernis der Gelegenheiten“. Verstellung und religiöse Ambiguität in den Niederlanden im 16.

Jahrhundert

Eric Piltz (Dresden)

Kommentar: Gerd Schwerhoff (Dresden)

11:30 – 13:00 **Mittagspause**

13:00 – 14:45

Zwei Seiten einer Medaille? Normenkonkurrenz und Mehrdeutigkeit

Dynastiebildung als Prozess der Disambiguierung?

Widerstreitende Normen der Herrschaftsweitergabe in der Grafschaft Waldeck im 16. und 17. Jahrhundert

Lennart Pieper (Münster)

Politik der Sünden? Normenkonkurrenz und die

Aktualisierung policeylicher Normen in der Reichsstadt Ulm

Sebastian Frenzel (Dresden)

Die Mehrdeutigkeit des Fremden. Die Grafenfamilie von Thun und Hohenstein und Böhmen im 17.

Jahrhundert

Vit Kortus (Münster)

Kommentar: Ulrike Ludwig (Dresden)

14:45 – 15:00: **Kaffeepause**

15:00 – 16:45

Beispielfall Britannien: Eindeutigkeit und Mehrdeutigkeit auf den Britischen Inseln

Kontrollierte Mehrdeutigkeit. Ambiguitätsmanagement in Irland (ca. 1580–1650)

Matthias Bähr (Dresden)

Ambiguitätstoleranz am Beispiel protestantischer

Geistlicher im London des 18. Jahrhunderts

Nikolas Schröder (Halle)

Rituelle Ambiguität an der Hohen Pforte. Diplomatische

Beziehungen zwischen Westeuropa und dem

Osmanischen Reich in der Frühen Neuzeit

Florian Kühnel (HU Berlin)

Kommentar: Andreas Pečar (Halle)

16:45 – 17:15: **Abschlussdiskussion**